



Signal der Investment Clock Jetzt beginnt ein neuer Zyklus mit neuen Chancen am Aktienmarkt.

Das Prinzip der Investment Clock wurde 1937 erstmals in «London Evening Standard» publiziert. Mit der Grafik sollten die Wertschwankungen der Immobilien in Grossbritannien erklärt und nachvollziehbar gemacht werden. Seit den Anfängen wurde die Investment Clock durch zahlreiche Anwender angepasst und weiterentwickelt. 1990 etwa brachte das Londoner Broker-Haus Barings die Entwicklung der Geldmenge in die Investment-Uhr ein. Merrill Lynch ergänzte mit Vermögensklassen und empirischen Untersuchungen. Eins haben die Uhren aber gemeinsam: Sie dienen als Indikator für wiederkehrende zyklische Abfolgen.

«Grundlage des Modells der Investment-Clock ist die Liquidität, also die Geldversorgung durch die Zentralbanken. Jede Stufe des Liquiditäts-Zyklus entspricht einer bestimmten Uhrzeit», erklärt Börsianer Frommelt.

Die Investment Clock zeigt also den Stand und die Entwicklung der Liquiditätsversorgung der Wirtschaft und der Finanzmärkte durch die Notenbanken an – für Anleger eine wichtige Information. «Wegen der Abhängigkeit der Investitionen von der Liquidität wirken sich fallende oder steigende Zinsen beziehungsweise eine fallende oder steigende Geldmenge auf die Vermögensklassen in einem vorgegebenen Rhythmus und mit ei-

Anlage-Kompass für den Hausgebrauch

Davon träumen Anleger: Börsenphasen vorhersagen. Ein **bewährter Indikator** ist die Investment Clock. Was die Uhr jetzt rät. **VON GEORG PRÖBSTL**

Fünfer-, Sechser-, höchstens Siebener-KGV für 2010 und Kurs-Buchwert-Verhältnisse weit unter eins, nicht selten sogar kleiner als 0,5. Noch vor 15 Monaten im Börsentief im März 2009 waren Aktien so günstig wie lange nicht. Für fundamental orientierte Anleger war klar: Die Börsenwende kann nicht mehr weit sein. Tatsächlich drehte der SMI von diesen Tiefs urplötzlich und legte in wenigen Monaten um 50 Prozent zu.

Es gab eine weitere Kurswende: Der Dollar drehte. Kostete die US-Devisen Anfang Juni noch 1.16 Franken, so liegt der Wechselkurs nun noch bei nur rund 1.05 – das bedeutet einen Kursverlust des Dollars von zehn Prozent. Aber nicht nur zum Franken, auch zum Euro gab der Greenback in wenigen Wochen deutlich nach. Um solche Kehrtwenden bei

Devisen vorhersehen zu können, ist mit Fundamentaldaten á la KGV und KBV allerdings nichts anzufangen. Anleger brauchen dafür andere Hilfsmittel. Eine gute Orientierung liefert die Investment Clock. Damit konnte nämlich nicht nur die Kurswende am Aktienmarkt im März 2009, sondern auch der aktuelle Dollarumschwung rechtzeitig vorhergesagt werden.

«Die Investment Clock ist ein nützliches Instrument, um Wendepunkte vorauszusagen und zu nüchternen und logischen Anlageentscheidungen zu kommen», weiss Michael Frommelt, Managing Partner der Aristo Investment Management AG, Vaduz. Der Vermögensverwalter arbeitet seit 15 Jahren mit seiner eigenen Investment Clock (siehe Grafik).

ner gewissen Regelmässigkeit aus», erläutert der Experte. Da die Investment Clock die zyklischen Zusammenhänge zwischen Liquidität, Investitionen, Konjunktur und den Vermögensklassen darstellt, lassen sich mit diesem Instrument die Wertentwicklungen der Assets prognostizieren.

Die Funktionsweise der Investment Clock wird am aktuellen Zeigerstand deutlich. Die Aristo-Uhr zeigt 8:15 (siehe Grafik). Der Stundenzeiger misst den grossen Megatrend an den Kapitalmärkten. Derzeit sind das Rohstoffe. Der Minutenzeiger zeigt den Börsen- und Wirtschaftszyklus an. Steht der Minutenzeiger zwischen zwölf und etwa drei, wenn die Liquidität steigt, dann sind Anleihen gefragt. Aktien entwickeln sich am besten beim Stand des Minutenzeigers zwischen zwei und acht. «In dieser Zeitspanne ist die Liquiditätsversorgung gut, die Konjunktur bessert sich, die Stimmung an den Märkten – der Glaube – wächst», so Frommelt.

An der Uhr erkennen Anleger aber auch: In den Positionen des Minutenzeigers von neun bis etwa eins ist die Zeitspanne für Aktien tendenziell ungünstig, denn Deflation oder Rezession sorgen für Unruhe am Markt und für eine Flucht der Anleger hin zu eher sicheren Anlageklassen wie Anleihen. «Allerdings zeigen Studien, dass es einen interessanten Aktienmarkt in praktisch jeder Zeit des Zyklus gibt», weiss der Experte.

Bei einem Stand des Minutenzeigers zwischen vier und neun sind Rohstoffe und andere reale Vermögenswerte ein guter Kauf, da

die Inflation steigt. «Aber nach neun Uhr – am Tiefpunkt des Liquiditätszyklus, der durch den dritten, kleinsten Zeiger der Uhr gemessen wird, wenn die Zinsen ihrem Höchststand entgegengehen – wird Bargeld der grosse Favorit», sagt Frommelt.

Mit der Uhr lässt sich aber nicht nur der Zyklus der Assets ableiten, sondern auch jener von Devisen. «Die Assetklassen haben ihre dazugehörigen Währungen. Eng verbunden mit dem Zyklus beispielsweise der Anleihen sind Devisen, die von einer

steigenden Nachfrage nach dieser Assetklasse profitieren. Wir zählen den Dollar dazu», berichtet Frommelt. Tatsächlich signalisiert die Uhr beim Stand des Minutenzeigers auf drei das Ende des Dollarzyklus. «Vor zwei Monaten lieferte unsere Investment Clock ein Ausstiegssignal für den Dollar», sagt der Stratege. Wie der Kursverfall des Greenback zeigt, zur rechten Zeit.

«Jetzt ist der Euro Favorit. Die Konjunktur zieht an. Davon profitieren Währungsräume, in denen der Export eine grosse Rolle spielt», so Frommelt. Da der Megatrend Rohstoffe noch anhalten dürfte, sind auch die dazugehörigen Währungen wie kanadischer und australischer Dollar ebenfalls noch einige Jahre vielversprechend.

Und Aktien? Frommelt: «Die Investment Clock signalisiert einen guten Zeitpunkt zum Einstieg in den Telekom-, Medien- und Technologiesektor. Die Wirtschaft kommt wieder in Gang, diese Bereiche profitieren erfahrungsgemäss früh davon.» Damit sind jetzt Titel wie Swisscom, Kudelski, Logitec und Publigroupe interessant (siehe Boxen).

Aktien sollten weiter attraktiv bleiben. «Unserer Investment Clock zufolge könnte der Wechsel in der Geldpolitik gegen zweite Hälfte 2011 erfolgen», vermutet Frommelt. Anlegern gibt das genug Zeit, um in den bevorstehenden Stimmungsphasen Glaube und Gier mit Aktien gut zu verdienen. ■

Aktien bleiben bis in die zweite Hälfte 2011 attraktiv.